

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 324

7. Juni 2024

Einführung: Stefanie Mathilde Frank

PARADIES DER MATROSEN (BRD 1959, HARALD REINL)



Peter Nestler in einem „Kurt-Ulrich-Film im UFA-Filmverleih“

PARADIES DER MATROSEN

BRD 1959, Regie: Dr. Harald Reinl, Drehbuch: Helmut Weiss, Curt J. Braun basierend auf Motiven des Romans „Es begann im Gelben Drachen“ von Vineta Bastian-Klinger, Kamera: Georg Bruckbauer (CdK), Musik: Werner Scharfenberger, Darstellerinnen und Darsteller: Margit Saad (Barbara Ricardi), Mara Lane (Jenny, ihre Zofe), Wolfgang Wahl (Kapitän Wiegand), Peter Nestler (Matrose Erik Petersen), Boy Gobert (Matrose Kai Brinkmann), Peter Weck (Robby Hansen), Bum Krüger (Maat), Ralf Roberts (Hein, ein singender Matrose) sowie „Die Original-Hiller-Girls, Format: Agfacolor, Länge: 2.780m, Atelier: UFA-Atelier Berlin-Tempelhof, Außenaufnahmen: Brasilien, Gesamtleitung: Kurt Ulrich, Uraufführung: 26.11.1959, Rex (Düsseldorf) Kopie: DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, 35mm, 2816 Meter, 103 Minuten

Aus dem Pressematerial



„Seit Jahren lässt es sich der Filmproduzent Kurt Ulrich angelegen sein, dem Nachwuchs die Wege zu ebnet und jungen Kräften an der Seite bewährter Darsteller in seinen Filmen eine Chance zu geben. In dem Film ‚Paradies der Matrosen‘ besetzte er die Rolle eines der Matrosen mit dem begabten Deutsch-Schweden Peter Nestler, der damit seine erste Hauptrolle in einem Film spielt. Eine weitere Neuentdeckung ist die Hannoveranerin Karin Heske, die die eine Freundin der Hauptdarstellerin Margit Saad spielt. Heske war Mannequin – eine Garantie für eine blendende Figur. Darüber hinaus ist sie ausserordentlich fotogen – so recht geeignet für die Rolle eines verwöhnten jungen Mädchens, das an einer abenteuerlichen Kreuzfahrt in einer Luxusyacht teilnimmt.“

„Ein Schauspielerehepaar trifft in dem Kurt Ulrich/UFA-Farbfilm zusammen, das bereits in dem Film ‚Mon‘pti‘ Furore machte: Mara Lane und Boy Gobert – beide mit urkomischer Begabung, beide mit der Fähigkeit, herrlich versnobt zu spielen und sich über kleine menschliche Eitelkeiten lustig zu machen. Mara Lane spielt in diesem Film eine kokette Zofe und Boy Gobert einen Matrosen, und beide werden unter den Millionen Zuschauern, die sich ‚ein paar schöne Stunden‘ machen wollen, die Mehrzahl auf ihrer Seite haben.“

Rezensionen

„Eine Luxusjacht mit reichen Mädchen und Gaunern an Bord auf Schatzsuche in der Karibischen See. Kein Spannungs- und Abenteuerfilm, sondern scherzhaft-wirklichkeitsferne Unterhaltungsware mit Schlagermusik und mancherlei Zerstreuungszutaten, von denen einige für Jüngere zu unpassend wären. Ab 16.“

Meinung des Kritikers: Die Ufa versucht ihr Glück mit einer Unterhaltungsmischung, die gängige Bestandteile der Abenteuerromane à la Eddie Constantine, der amerikanischen Südsee-Romantik und des weichen Schlagerfilms zusammenbringt. Zwei stellungslose Matrosen begleiten eine reiche Gesellschaft von Rio aus auf eine Schatzinsel. Dort müssen sie zusammen mit einigen Bikini-Dämchen und zwei rivalisierenden Jungmillionären auf die Rückkehr der von Dieben entführten Luxusjacht warten. Harald Reinl hat die zwischendurch anfallenden, hinreichend bekannten Situationen zu einem Lustspiel ohne Star- und Handlungsbedeutung verarbeitet, wobei er neben allem Ehrgeiz auch dem Klamauk weitgehend entsagte. Sein Verdienst besteht – vergleichsweise – darin, daß er die bunte Belanglosigkeit auf eine gutmütige Tonart zu stimmen wußte, die sich dem Wirklichkeitsanspruch wie auch der Geschmacksverärgerung ziemlich zuverlässig entzieht, denn solche Methode einer entwaffnenden Anspruchslosigkeit bewirkt immerhin ungiftigere Resultate als die Pseudokunst des ernsthaft oder blutig angestrichenen Kitsches. Ab 16 mag sich daran vergnügen, wer Lust hat und unterscheidungsfähig genug ist, um die unnötige, aber doch nicht bössartige Pikanterie der vorgeführten Kostüm- und Badesitten zu ertragen.“

[C. K.]: „Paradies der Matrosen.“ In: *Film-Dienst*, Nr. 50, 1959, S. 444.

„Um auf einer Palmeninsel Allotria zu treiben, Bikinischönheiten und ein Karnevalstreiben auf den Straßen vor die Kamera zu bekommen, fuhr man hier also nach Brasilien. Das hätte man in Europa natürlich billiger haben können, aber Harald Reinl wollte wohl ein wenig Lokalkolorit einfangen. Was daraus wurde, ist eine harmlose

Geschichte: Wohl mehr ein Paradies der Filmleute als der Matrosen, denn wenn es nach dem Willen des mordlüsternen Piraten Bum Krüger gegangen und Käpt'n Wolfgang Wahl nicht ein so guter Taucher gewesen wäre, hätte die ganze Crew absaufen müssen. [...] Der auf Schlagfertigkeit getrimmte Peter Nestler verzichtet zugunsten seines schüchternen aber reicheren Rivalen Peter Weck auf die aparte Krösus-Tochter Margit Saad. Daß die See das Element der Matrosen ist, ‚zu dem sie sich stets hingezogen fühlen‘ (laut Programm) demonstriert der eine soziale Stufe tiefer agierende Pfiffikus von Seemann Boy Gobert, der bei der mit ihren Reizen gar nicht geizenden kapriziösen Mara Lane nicht Anker wirft, obwohl ihn gerade, wie man deutlich sieht, ihre rückwärtigen Rundungen faszinieren. – Ohrenschmaus und Augenweide aus flotten Rhythmen, Revue-Einlagen, Karnevalstreiben und Hafen-Atmosphäre.“

(Ernst Bohlius: „Paradies der Matrosen.“ In: *Film-Echo*, Nr. 99, 12.12.1959)



„Weil dieser Film jedem Geschmack gerecht werden wollte, mißglückte er zu einem bunten Sammelsurium aus Revue, Musical, Tropenschnulze, Tarzan und Seeabenteuer. Von der einen Seite her wird somit das Abenteuer verkitscht, von der anderen Seite her die anspruchslose Unterhaltung zum üblen Nervenkitzel gesteigert. Was die Drehbuchverfasser vielleicht als gekonnte Vielseitigkeit bezeichnen mögen, scheint uns weit mehr Ausdruck ihrer Hilflosigkeit. Ihrem Gemisch steht man fast wehrlos gegenüber. Ein gesunder Geist spricht aber auf keinem Fall aus diesem Streifen, der auch technisch mäßig bleibt, sobald er auf den (echten!) brasilianischen Hintergrund verzichten muß. Volle Befriedigung wird er niemand schenken. Verwöhnte Millionärsjugend und Matrosen als verliebte Schatzsucher auf einer Palmeninsel. Buntes Gemisch aus Kitsch und Abenteuer, das jedem Geschmack gerecht werden will und daher niemand befriedigt.“

[Lbv.]: „Paradies der Matrosen.“ In: *Evangelischer Filmbeobachter*, Nr. 50, 12.12.1959.



Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Juni 2024, Redaktion: Mathilde Frank. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de